

WZ+ Neue Ausstellung der GKK

Angesicht und Abgrund im Krefelder Kunst-Spektrum

Krefeld · Die Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen und Künstler zeigt ab dem 16. August die neue Ausstellung „Angesicht und Abgrund“ im Kunst-Spektrum an der St.-Anton-Straße.

13.08.2026, 12:24 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Haben sich für die Ausstellung das Thema „Angesicht und Abgrund“ gegeben (v.l.): Ursula Baaken, Marianne Reiners-Maaz, Barbara Leifeld, Petra Dreier, Michael Hanousek und Anne Kurth.

Foto: Ja/Jochmann, Dirk (dj)

Von Gabriele M. Knoll

Die Wand voller Gesichter – 24 sind es an der Zahl – fällt sofort auf, schon beim ersten Blick vom Bürgersteig der St.-Anton-Straße, aber auch wenn man den ersten Raum des Kunst-Spektrums betritt. Wer schaut einen da an? In wessen Fokus gerät man augenblicklich? Marianne Reiners-Maaz hat dieses Begrüßungskomitee geschaffen. „Es sind Zeitungsvorlagen von anonymen Menschen, die mir als Anregung gedient haben. Den Ausdruck habe ich mit Schichten von Aquarellfarben in ihre Gesichter gelegt,“ erklärt sie. „Die Gesichter sind nicht wertend gemeint, sie stellen einen Querschnitt aus der Bevölkerung dar.“ Auch wenn sie dieser Sammlung überarbeiteter Porträts den Titel „Masken“ gegeben hat, so sollen es keine starren Gesichter sein, jedes spiegelt eine andere Stimmung wider.

Für Anne Kurth lag mit dem Thema „Angesicht und Abgrund“, das sich auf Initiative von Reiners-Maaz die an der Ausstellung beteiligten Personen gegeben haben, ein biblischer Bezug nahe: „Mir ist sofort das Alte Testament eingefallen, etwas mit Abgrund.“

Die Arche Noah wurde so zu einem Motiv; doch anders als in der traditionellen Erzählweise, dass Noah mit seiner Aktion Tiere gerettet habe, rückt sie andere Sichtweisen in den Fokus. „Tiere werden als lebende Verpflegung mitgenommen und die, die keinen Platz in der Arche fanden, ertrinken in den Wellen.“ Mit Bleistift, Kreide und Aquarellfarben hat sie ihre Interpretation auf Papier gebracht. Von Abgründen, aber auch dem positiven Ausgang einer Flucht erzählt ihre zweite Arbeit zum Exodus der Israeliten und ihrem Weg durch das sich teilende Rote Meer, während die verfolgenden Reiter und ihre Pferde in den Fluten ertrinken.

Ist die technische,
neue Welt Fluch oder Segen?

Eine große Zeitspanne vom Mittelalter bis in unsere und zukünftige Tage deckt das Künstlerpaar Petra Dreier und Michael Hanousek in seinen Arbeiten ab. Zu dem großformatigen und aus mehreren Arbeiten bestehenden Werk „Cyborg 001“ sagt Hanousek: „Wo bleibt der Mensch, das Menschliche auf dem Weg zur Maschine, zum Roboter hin? Mit unseren Arbeiten reflektieren wie eine Welt im Umbruch. Ist diese technisierte, neue Welt Fluch oder Segen für uns?“ Dabei bedient sich das Künstlerpaar der „klassischen“ Utensilien, wie Acrylfarben, aber auch der technischen Möglichkeiten am PC. Verfremdete Fotografie reizt die beiden ebenso – damit verbinden sie unter dem Titel „Aura nova“ das Mittelalter mit der Jetztzeit. Ihren Motiven der starren Heiligenfiguren geben sie durch Mehrfachbelichtungen sowie zeichnerische Akzente selber etwas Bewegung oder setzen sie in eine von Lüften bewegte Umgebung. Mit ihrer Darstellung wollen die beiden andeuten, dass ein „Innehalten zur Werteentwicklung“ heute selten noch stattfindet.

Info

Ausstellung

Besuchen Die Ausstellung im Kunst-Spektrum, St.-Anton-Straße, 90 wird am 16. August, 12 Uhr, eröffnet. Eva Caroline Eick (KWM) gibt in der Vernissage eine Einführung. Die Ausstellung der GKK dauert bis zum 13. September, ist donnerstags von 16 bis 20 Uhr sowie sonntags von 12 bis 16 Uhr geöffnet. Am 23. August hält Marianne Reiners-Maaz eine Lesung zum Thema „Gesichter“, Beginn 12.30 Uhr.

gkk-ev.de

Ursula Baaken hat mithilfe der klassischen Montage – jedoch am PC – die Verwandlung von technischen Geräten oder Industrieteilen zum Thema gemacht. „Es macht mir Spaß, das Lineare mit dem Schwarz-Weiß zu verbinden“, erklärt sie, und dabei scheint sie als Kontrast für das Technische eine Vorliebe für Teile von Ritterrüstungen zu haben, die sie als Motive in den Vordergrund stellt.

Eher meditativ wirken die kleinformatigen Monotypien von Barbara Leifeld, denen sie den Titel „handle with care“ gegeben hat. „Was kann abgründiger sein als die aktuellen Nachrichten?“ Fotos aus der Tagesschau hat sie in diesen Einarbdrucken bis auf abstrakte Formen beziehungsweise Schablonen reduziert, die ihre Herkunft nicht mehr errahnen lassen.

Jetzt neu: Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel für Freunde freischalten.

WZ+

Link kopieren